



„Englands Aufrüstung Vorläufer der Abrüstung“

Der britische Schatzkanzler vor dem Unterhaus - Dritte Lesung des Entschärfgesetzes

London, 5. März.

Am Schluß der gestrigen Unterhausdebatte über das Rüstungsentwurfgesetz wurde der Oppositionsantrag auf Ablehnung des Gesetzes mit 141 gegen 117 Stimmen zurückgewiesen.

In der Aussprache brachte die konservative Abgeordnete, Lady Astor, ihr Bedauern darüber zum Ausdruck, daß England in der Außenpolitik Frankreich gefolgt sei. Der Vorkriegsstand sei von europäischen Mächten zu politischen Zwecken mißbraucht worden, und von keiner Macht mehr als von Frankreich. Wenn England die Fehler in der Welt hätte befestigen können, so würde Deutschland heute noch im Vorkriegsstand sein, und die Dinge würden viel besser stehen. Daran sei England aber stets von Frankreich gehindert worden.

Die Aussprache wurde vom Schatzkanzler Neville Chamberlain abgeschlossen, der nochmals den Regierungspunkt darlegte. Die Aussprache habe gezeigt, daß im Unterhaus die Notwendigkeit der Aufrüstung allgemein anerkannt werde. Zur Frage der kollektiven Sicherheit führte Chamberlain aus, wenn man annehme, daß andere Nationen England, falls es angegriffen würde, unterstützen würden, so müsse man auch zugeben, daß England in einem ähnlichen Falle anderen Ländern gegenüber ebenso handeln möchte. Das würde eine Fülle neuer Verpflichtungen bedeuten, die England jetzt nicht habe. Der Schatzkanzler unterstrich dann nochmals, die Regierung werde darauf achten, daß die Lage nicht von Privatfirmen aus eigenmächtigen Interessen ausgenutzt werde. Gleichzeitig aber wehrte er sich dagegen, den Rüstungsfabrikanten, wie vorgeschlagen, alle Gewinne zu nehmen.

Die Rüstung gelte nur der eigenen Sicherheit, und England werde froh sein, bei Aufrechterhaltung der eigenen Sicherheit den Rüstungsstand herabsetzen zu können. Er glaube aber nicht, daß eine allgemeine Abrüstungsmaßnahme erwartet werden könne, solange eines der reichsten Länder der Welt „abgerüstet“ habe, weil dieses Land dann nichts für

die Abrüstung der anderen würde anbieten können. Daher sei nach seiner Meinung die englische Aufrüstung ein Vorläufer für die endgültige Abrüstung.

Labour-Partei in London weiter führend

London, 5. März.

Auf Grund der bis Donnerstagabend vorliegenden Ergebnisse der Londoner Stadtratswahlen kann es als sicher gelten, daß die Labour-Partei in der Stadterwaltung Londons drei weitere Jahre am Ruder bleiben wird. Die 94 bis zur Stunde bekannten Wahlergebnisse zeigen den besten Stand der Parteien wie vor den Wahlen. Die Labour-Partei hat 54, die konservative städtische Reformpartei 40 Sitze erhalten. Im alten Stadtrat saßen 69 Labour-Abgeordnete und 33 Abgeordnete der städtischen Reformpartei. Die restlichen 30 Ergebnisse werden erst am Freitag bekannt werden. In den drei Wahlbezirken, in denen Sir Oswald Mosley's faschistische Partei zum erstmaligen eigenen Kandidaten aufgestellt hatte, ist die Labour-Partei siegreich hervorgegangen. Immerhin erhielten die Faschisten in jedem Falle über 2000 Stimmen.

Auch England sieht die Gefahr des Volkstodes

London, 5. März.

Die von Deutschland und Italien ergriffenen Bevölkerungspolitischen Maßnahmen finden in der englischen Presse starke Beachtung, da England sich zur Zeit vor die Lösung ähnlicher Fragen gestellt sieht. „Daily Mail“ weist in einem Leitartikel auf die Abnahme der Geburtdifferenz in den meisten europäischen Staaten hin. Wenn dieser Abnahme nicht Einhalt geboten werde, dann sei die gesamte westliche Zivilisation vom Zusammenbruch bedroht. Das Bevölkerungsproblem sei für das britische Reich von gewaltiger Bedeutung. Wenn keine Maßnahmen ergriffen würden, dann werde die englische Bevölkerung in 100 Jahren auf die Hälfte des jetzigen Bestandes gesunken sein.

Roosevelt: USA braucht eine starke Zentralregierung

Washington, 5. März.

Am 4. März 1938 trat Roosevelt sein Amt als Präsident der Vereinigten Staaten an. Zur Erinnerung an diesen Tag versammelten sich am Donnerstag die Parteigenossen Roosevelts in Washington und in allen anderen Städten der Vereinigten Staaten, um den damaligen Wählern und gleichzeitig den Beginn von vier weiteren Jahren des neuen Amtes zu feiern. Roosevelt hielt eine Rundfunkrede, die über das ganze Land verbreitet und bei allen Siegesfeiern in Gemeindefestempfangen gehört wurde.

Roosevelt führte unter anderem aus, daß der 4. März 1938 den Tod einer Ära und die Geburt einer neuen Epoche bedeutete. Am 1. November 1936 bestanden 27 Millionen Wähler aus allen Teilen der Nation die Wichtigkeit des neuen Amtes. Er selbst beachtete, im Januar 1941 zu rufen zu lassen, aber er wolle seinem Nachfolger dann ein Land übergeben, das in Ordnung und wohlhabend sei, in Frieden mit der Außenwelt lebe und klaren Verständnis für die Nachbarn habe, mit denen es für die Wohlfahrt des gesamten Landes sorgen könne. Die Sicherheit dieser Wohlfahrt bestehe in dem Lande jetzt vertriehen. Das Land brauche eine starke Zentralregierung und weit-

gehende Möglichkeiten, steigrende nationale Probleme bald zu lösen. Alle bisherigen Maßnahmen seien vom Obersten Bundesgericht für nichtig erklärt worden. Man könne das Land nicht mit einem dreißigjährigen Geispann pflegen, wenn ein Pferd sich hinlege oder Seitenprünge mache. Der Bauer brauche Unterstützung und vor allem Sicherheit, daß er für seine Arbeit hinreichend entlohnt werde. Arbeiter und Arbeitergeber hätten Anspruch auf friedliche Zusammenarbeit. Dies alles seien die Gründe, warum er sofortige Veränderungen im Obersten Bundesgericht verlange.

Roosevelt führte zum Schluß aus: „Ein Drittel der Nation ist unterernährt, schlecht gekleidet und verfügt nur über schlechte, unzureichende Wohnungen; Tausende von Bauern sind voller Sorgen, ob die Preise des nächsten Jahres ausreichen, daß sie ihre Hypothekenzinsen zahlen können; Tausende von Frauen und Männern arbeiten für ungenügenden Lohn in den Fabriken; Tausende von schulpflichtigen Kindern arbeiten in Bergwerken und Spinnereien; Stretts kosten uns Millionen von Dollars; Frühjahrsüberflimmungen bedrohen unsere Anbaufrüchte, Staubstürme begannen ihre Zerstörungsbauarbeit. Wenn wir das Vertrauen des Volkes rechtfertigen wollen, so müssen wir sofort handeln.“

Bolschewistische Milizen hissen weiße Fahnen

Toledo, 5. März.

In Toledo trafen 30 Zivilisten mit Frauen und Kindern ein, die die nationalen Linien an der Toledofront überschritten hatten. Sie erklärten, daß sie das Leben in den von den Bolschewisten terrorisierten Dörfern nicht mehr aushalten könnten. Die Bolschewisten „beislagnahmen“ sämtliche Nahrungsmittel und ließen der Zivilbevölkerung nicht einmal das Allernotwendigste zum Leben.

Am Donnerstagabend berichtet der nationale Sender von einem Vorfall an der Madrider Front, der bezeichnend für die Kampfmüdigkeit der bolschewistischen Milizen ist. Danach bemerkten die nationalen Truppen an einem Frontabschnitt

bei ihren Gegnern besondere Geschäftigkeit, so daß sie schon an einen Angriff glaubten. Plötzlich bemerkten sie, daß ein Parlamentär unter dem Schutz einer weißen Flagge auf sie zukam. Der Unterhändler kündigte an, daß bolschewistische Milizen beabsichtigten, in das nationale Lager überzuliegen. Hier und dort trafen sich darauf vollkommen bewaffnet bei den Nationalen ein. Sie erzählten, daß sie erst kurzlich mobilisiert worden seien.

Aus Madrid wird gemeldet, daß das Lebensmittel-Lager der „Internationalen Roten Hilfe“ in der Nacht zum Donnerstag völlig ausgeraubt worden sei. Im Zusammenhang damit sollen Verhaftungen in den Kreisen der Anarchisten vorgenommen worden sein.

Furtwängler spielt Furtwängler / Kammermusikabend im Leipziger Gewandhaus

Sonderbericht der Dresdner Nachrichten

Die Sensation die man in Leipzig von Wilhelm Furtwängler, sogleich nach Bekanntgabe zweimal ausverkauftem Kammermusikabend im Gewandhaus erwartete, hat sich zum beglückenden, rein musikalischen Ereignis von vielleicht geschichtlicher Bedeutung gewandelt: Es zeigte sich, daß der Meisterdirigent am Klavier einer der besten, christlich-geistlichen Kammermusikkünstler überhaupt ist, und daß er als Komponist, ohne sich an unklare Experimente zu verlieren, eine durchaus neue, neuartige Erscheinung von hochbedeutender, fesselnder Eigenart darstellt.

Der Abend, an dem Furtwängler an der vertrauten Stelle seines eigentlichen Auftritts als Dirigent zum ersten Male als Kammermusikkünstler und Tonsetzer an die Öffentlichkeit trat, begann mit dem Vortrag von Mozarts G-Dur- und Beethovens A-Dur-Violinsonate (Op. 30, Nr. 1). Den Violinpart hatte der auch als Solist hervorragende erste Konzertmeister der Berliner Philharmonie, Hugo Röberg, übernommen. Es versteht sich, daß das Interesse diesmal insbesondere dem künstlerisch begabten Klavierspieler von zwei Hochkonzerten während seiner früheren Gewandhausstätigkeit her, aber man wurde nun überrascht durch diese meisterliche Leistung bei Mozart und Beethoven, die bei äußerster Klarheit doch aller routinierter Virtuosität entbehrt und ganz im Dienst einer überaus schönen, hochmusikalischen, eben furtwänglerischen Darstellung der Werke stand.

Dann kam der mit Spannung erwartete Augenblick: Wie wird die D-Moll-Sonate für Klavier und Violine aus Furtwänglers eigener Feder beschaffen sein? Wie komponiert er, der allen Stilen aller Zeiten am Dirigentenpult gerecht zu werden vermag, der gerade in Leipzig die jungen Talente aller Welt, jeder Richtung und sämtlicher Modernität vorzustellen zu Worte kommen ließ?

Um Furtwänglers Schaffen nur ganz äußerlich anzudeuten, könnte man ihn als Fortsetzer der Linie Schumann-Brabus bezeichnen. Aber das würde seine Eigenart nicht kennzeichnen. Er mußte mit einer Fülle der Gesichte, die an den Heberichmann eines inneren Romantikers, an Sturm und Drang gemahnt, die den Rahmen des Klaviers immer

wieder sprengen will, ihm orchestrale Wirkungen von kaum je gehörter Kraft abtrotzt, die ganz zum ungestümen Drängen der Schumannschen Florestan-Wilson paßt - und die dennoch mit der Selbstkritik und Weisheit des erfahrenen Meisterdirigenten überprüft und in den Bau einer zwar rhapsodisch wirkenden, dennoch formal überzeugenden Sonate eingeordnet ist.

Diese Sonate gliedert sich in einen ersten Satz mit der Ueberschrift „Ruhig beginnen“, die indessen dem leidenschaftlichen Musikern keinerlei Abbruch tut, in ein sehr gehaltenes, mit spärlicheren Mitteln gezeichnetes Adagio, in einem mehr aufgelockerten, trotzdem nicht ausgeprochen überaus gehaltenen dritten Satz mit thematischer Verknüpfung zum ersten, und in ein breit dahinströmendes Finale von wiederum sehr wichtigen Wirkungen.

Es gibt viele spontan zündende Einfälle in dieser Sonate, und ebenso viele, die zum Nachdenken und zur geistigen Schau auffordern. Die Harmonik ist fantasie, fähiger als bei den Romantikern, und stellt oft vor neuartige, fesselnde Wirkungen. Wie immer in Furtwänglers Musik sind blutvolles Musikantentum und Geistesfülle anspruchsvoller Art eine beglückende Vereinigung eingegangen. Man umjubelte Furtwängler und nahm schöne Hoffnungen für die deutsche Musik mit heim.

Der Tenor und die Gangster

Großes Aufsehen erregte in Neuzorf eine Erziehung des Opernsängers Anthony Vecchi, daß gegen die Operndirigenten von USN von Gangstern kontrahiert und erprecht wurde.

Selbst die Neuzorfer Polizei ist überrascht über die Enthaltungen, die der amerikanische Opernsänger Anthony Vecchi über die Gangsterverbände machte, die die Operndirigenten, besonders die Angehörigen der Neuzorfer Metropolitan-Oper, terrorisieren. Der Künstler erklärte, er habe aus Sorge um seine persönliche Sicherheit lange geschwiegen, habe es nun aber doch für besser, die Behörden auf die skandalösen Zustände aufmerksam zu machen.



Bei den Matengos

Ergebnisse einer Dresdner Forschungsexpedition

Der schwarze Erdteil fand im Mittelpunkt der jüngsten Vortragsveranstaltung des Vereins für Völkereunde, aber so fern der Stoff auch schien, so nah berührte er heimisches Interesse. Denn Oberkonservator Reichardt von den Museen für Tierkunde und Völkereunde, Dresden, unternahm vor einiger Zeit, zusammen mit Bildhauer Franz Andreas Raumann, eine Expedition nach dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika und berichtete nun von seinen Eindrücken und Ergebnissen im Stamm der Matengos.

Ein Jahr lang reiste die Dresdner Expedition im Matengo, Hochland und hatte so Gelegenheit, neben ihrem zoologisch gerichteten Hauptziel viele und interessante Beobachtungen ethnographischer Art zu machen. Schon die Landschaft bot starke Eigentümlichkeiten. Die Höhen steigen von 500 bis 2000 Meter und sind fast und felsreich. Urwald kommt nur vereinzelt vor. Weist überlebt loderer Buchwald das Land. Die Matengos, die hier als ein primitiver, ackerbaunder Stamm leben, sind durch kriegerische Einfälle der Randvölker stark zusammengedrängt und nur noch auf den höchsten Erhebungen rein erhalten. Mitten in die Welt dieser schwarzen Leute führten der Vortrag und die ausgestellten, vom Redner selbst aufgenommenen Lichtbilder. Tourneur Einzelheiten fügten sich zum Gesamteindruck dieses Stammes, der, eine Seitenzeit in Afrika, sein Eisen noch selber gewinnt und verarbeitet, der, ebenso selten, so gut wie nicht zur Jagd geht. Feil und Hagen sind ihm unbekannt. Seine spärliche Fleischbeute gewinnt er in Fallgruben. Dafür fährt er mit Neben und Angeln auf Eindämmern auf den Klaffasen zum Fischfang. Primitive ist das Leben. Für zehn Ziegen etwa kauft man eine Frau. Sie verrichtet so ziemlich alle Arbeit, die es gibt. Besteht das Feld, fornt Töpfe, slicht Matten und Körbe, webt die Matten baut sie auf.

Die Begegnung mit den Löwen, Leoparden, den Elefanten, Büffeln, Nilpferden, Antilopen des Matengo-Hochlandes schenkte der Expedition viele spannende Jagderlebnisse. Untermweg jagt sie von Uganda, dem Staudenquartier, auf ungelassenen Plätzen, über morsche Eingeborenensümpfen in das Land. Denn das Matengohochland ist wohl reich an Boden-schichten, an Eisen, Kohle, aber es hat weder Holz noch Sträucher, um einen Abbau möglich zu machen. Einmal liegt es zwischen Felsen und Buchwald. Nur das Schreien und die gemächlichen Schritte der schwarzen Träger durchdringen ab und an die Wildnis der Matengos.

Beimischung von Mais zum Weizenmehl

Gute Ergebnisse der Backversuche

Im Interesse der notwendigen Vorratshaltung an Brotgetreide hat die Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft angeordnet, daß bei der Verteilung von Brot und Backwaren von jetzt ab 7 v. H. Maisbrotmehl dem Weizenmehl beigemischt werden. Das Maisbrotmehl wird den Bäckern zu günstigen Bedingungen, nämlich zu dem gleichen Preis zur Verfügung gestellt wie das Roggenmehl der Type 997. Die Beimischung ist ab sofort zulässig und ab 15. März Pflicht. Es ist deshalb jedem Bäcker im eigenen Interesse dringend zu raten, sich sofort mit seinem bisherigen Mehlhändler in Verbindung zu setzen und die benötigten Mengen Maisbrotmehl sofort zu bestellen.

Die Mehlvertreiber (Händler, Genossenschaft oder Mühle) erfahren von dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband die Stellen, von denen das Maisbrotmehl bezogen werden kann. Die rechtlichen Voraussetzungen für die Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft sind durch eine Verordnung zur Ergänzung des Brotgesetzes (Reichsgesetzblatt I, Seite 265) geschaffen worden. Probiermaßnahme und Backversuche haben ergeben, daß durch eine Beimischung von Maismehl zum Weizenmehl die Güte des Brotes und der Backwaren in keiner Weise beeinträchtigt wird, und zwar selbst dann nicht, wenn 10 v. H. Maismehl beigemischt werden. Die angeordnete Beimischung beträgt aber nur 7 v. H. Es muß daran erinnert werden, daß vor dem Krieg in Deutschland in erheblichem Umfang fremdländisch und gern Backwaren verbraucht wurden, die viel Maismehl enthielten.

Jeder Opernsänger, so versichert Anthony Vecchi, muß den Gangstern, die sich auf dieses Geschäft „spezialisiert“ haben, Tribute entrichten. Und es gäbe wohl keinen, der diese Tribute ungestraft verweigert habe, denn es sei höchst gefährlich - sowohl für den künstlerischen Erfolg als auch für die persönliche Sicherheit - sich den Hoch dieser wohlorganisierten Bande, die sich beschließen die „Claque“ nennen, auszuliefern. „Es sind ungefähr 20 Gangster“, berichtet der Künstler weiter, „die den Beifall in der Metropolitan-Oper bestimmen. Er ist abhängig von den Gelehrten, die man dafür zu bezahlen bereit ist. Entrichtet man die von der Organisation der berufsmäßigen Beifallsgeber festgesetzten Geldbeiträge, so kann man ruhig und ungestört arbeiten und darf sicher sein, auch auf den billigsten Plätzen stets ein beifallsfreudiges Publikum vorzufinden. Aber wehe, wenn man sich den Forderungen widersetzt oder die Beiträge zu hoch findet! Das könnte sich selbst ein Garuso nicht leisten...“

Geradezu unglaublich klingt es, was der berühmte Tenor über seine eigenen Erfahrungen berichtet. „Ehe ich an der Metropolitan-Oper auftreten durfte, sollte ich mich verpflichten, den Gangstern, die den Beifall dirigieren, nicht weniger als 60 Prozent meiner Einnahmen abzuliefern. Für den Fall, daß ich darauf nicht eingehen würde, brohte man mir an, man werde die Vorstellungen durch Mißfallendäuerungen stören und mich sehr bald so nervös machen, daß ich nicht mehr in der Lage sei, aufzutreten. Nachdem ich bereits erfahren hatte, daß mehrere Mitglieder der Metropolitan-Oper bei ihrem Auftreten unliebsame Ueberraschungen erlebten, weil sie sich nicht um die Forderungen der Claqueure gekümmert hatten, blieb mir nichts anderes übrig, als mich mit den unverschämten Gelehrten in Verhandlungen einzulassen.“

Der Künstler scheint in letzter Zeit mehrfach Differenzen mit den Experten gehabt zu haben, denn vor wenigen Tagen drangen einige Männer in sein Studierzimmer ein und drohten ihm ganz offensichtlich mit einer gebührenden Abrechnung, wenn er sich nicht den Forderungen der Claqueure füge. Sie warfen die Stühle im Zimmer um und waren nahe daran, den entsetzten Sänger tätlich anzugreifen. Das hat Anthony Vecchi nun den Klagen gegeben, die Offenheit auch im Namen seiner Kollegen auf diesen Skandal aufmerksam zu machen. „Lieber eröffne ich eine Schmelzwerkstatt“, erklärt der Sänger, „als weiterhin unter solchen Umständen aufzutreten.“ Allerdings sieht Vecchi es vor, aus Gründen seiner Sicherheit die Namen der Gangsterführer nicht zu nennen, sondern er bittet die Polizei, von ihm aus energische Maßnahmen gegen dieses schändliche Treiben zu ergreifen.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Freitag, 5. März 1937' and other fragmented words.

Schon die Lehrlinge sollen für Personal kredite sparen

Einzelheiten zur Spargeldaktion des DDF

Die für die Personal kredite der Deutschen Arbeitsfront für Junghandwerker zur Erleichterung der Bildung...

ihre Weiterverpflichtung mit sehr gut abgelegt und in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1937...

Arbeitsdienstführer als Frauenberuf

Der Reichsarbeitsdienstführer hat Richtlinien für den in der nächsten Zeit zur Durchführung kommenden Plan über die Aufnahme der Führerinnen im Arbeitsdienst...

Letzte Spartenachrichten

Ausscheidungsfliegen für das Gordon-Bennett-Rennen

Die aus Dresden abgehende, nach Chemnitz verlaufende Bahn...

Winterport-Sonderzüge nach dem Ostergebirge

Table with columns for location (Roth, Ribbersdorf, Klotzsche, Meibau), departure times, and destinations.

Die letztgenannten Züge nach Müritzerberg (Ostpr.), Kurort Ribbersdorf und Frauenstein sind Züge mit 50 % Fahrpreisermäßigung...

Sächsischer Winterport-Wetterbericht vom 5. März 1937

Table with columns for location, temperature, wind, and snow conditions across various regions.

Wetterlage für den Winterport: Im Vergleich befinden sich in den Sächsischen Gebirgen im allgemeinen sehr gute Spartenverhältnisse...

Ausgesehen für den Winterport

Table listing various ski resorts and their conditions, including Schneesport, Pisten, and other facilities.

Aber nicht jeder kann das Darlehen bekommen. Handwerker mit fachlich wichtigen Prüfungsergebnissen sollen durch diese Einrichtung nicht gefördert werden...

Die Breite in der Markthalle Antonienplatz

Nach dem amtlichen Bericht vom Freitag in Weingarten und für 1/2 kg, soweit nicht andere Mengen angegeben sind.

Derüger mit ungültigen 50-Marktscheinen

In den letzten Tagen ist im hiesigen Stadtgebiet ein Mann aufgetreten, der außer Auro gelbe 50-Marktscheine in Zahlung gegeben hat...

Auf freier Tat erwischt

Weitern nachmittags, gegen 15,30 Uhr, wurde ein 15 Jahre alter Junge von einem Wachmann der Polizei...

Häuflich Dresdner Kinder

Die durch das Stadtwohlfahrtsamt - Jugendamt - zur Erholung untergebrachteten Kinder kehren wie folgt zurück: Aus dem Dresdner Kindererholungsheim Schellerhaus am 8. März 18,18 Uhr...

210. Sächsische Landeslotterie

Table of lottery results for the 210th Saxon State Lottery, Class 5, March 5th.

Musikalische Veranstaltungen

Die Kreuzschule im Dienste des Winterhilfswerkes: Schüler der Kreuzschule dienen dem Winterhilfswerk dadurch, daß sie in ihrem freistunden musizieren...

Schauspielhaus

Sonntag (7.), außer Anrecht: Das Rätschen von Heilbronn (7.30 bis 10.45), Montag, Anrecht B: „Umpanovagabundus“ (8 bis nach 10.30), Dienstag, Anrecht B: „Berpflichtung“ (8 bis gegen 10.15)...

Prüfungsaufführung im Konservatorium

Im Konservatorium fand vor einer zahlreichen Zuhörerschaft die zweite Prüfungsaufführung mit Orchester, Chor und Solisten statt.

Wochenplan des Sächsischen Staatstheater

Sonntag (7.) außer Anrecht: „La Traviata“ (Violenta) (7.30 bis nach 10), Montag, außer Anrecht: „Margarite“ (7.30 bis 10.30), Dienstag, Anrecht B: „Cadenza“ (8.30 bis nach 10.30)...

Über den Winterport

Über den Winterport: Der Winterport hat sich in diesem Winter sehr erfolgreich entwickelt...

Sonne, Schnee und Fridolin ROMAN VON JULIUS HUFSCHMIED

Copyright by Verlag Knorr & Borch, München.

4. Fortsetzung

Es wurde eine Sekunde ganz still im Raum, und in dieser Stille kam es Trude plötzlich merkwürdig scharf zum Bewusstsein, wie sonderbar es eigentlich war, daß man hier in diesem kleinen erleuchteten Raum zusammenhockte, hoch über der Welt, auf einem Berg, um den die Stürme aller vier Himmelsrichtungen mit einem feinen Säusen freiteten.

„Woran denken Sie, Fräulein Sumrain?“ fragte Sidney plötzlich. Trude sah auf. „Ich glaube, ich denke daran, daß ich jetzt schlafen gehen will.“

6. Kapitel

Es mochte gegen zwölf Uhr sein, als Trude durch einen lauten und entsetzten Schrei aus dem Schlaf geweckt wurde. Sie sprang auf und lautete. Der Schrei wiederholte sich, er wurde zum Kreischen, Schritte klangen auf, Stimmen wurden laut, Türen gingen auf und zu. Auch Trude öffnete ihre Tür und steckte den Kopf heraus.

„Gute Nacht!“ sagte Carola sehr leise. „Ich bitte um Verzeihung“, sagte plötzlich eine Stimme von der unteren Treppe her. Ein Mann von fünfzig Jahren stand da. Er war groß und breitschulterig, und sein Sprechen hatte einen unheimlich englischen Akzent.

„Gott segne ihr gutes Herz!“ murmelte Sidney wieder. Mr. Brown schweig eine kleine Weile. „Ich werde also in die kleine Pension ziehen“, sagte er und streichelte Hanumans Kopf.

„Hilf!“ schrie Frau Christianen wie irrinnig. „Hilf!“ Carola trat erschrocken zurück. Hanuman machte einen Sprung auf den Boden. Er fürchtete sich nicht vor der gellenden Stimme, mit seinen langfingerigen Händen ergriff er den Arm der dicken Dame und versuchte einen Nimmzug daran zu machen.

„Hilf!“ schrie Frau Christianen wie irrinnig. „Hilf!“ Carola trat erschrocken zurück. Hanuman machte einen Sprung auf den Boden. Er fürchtete sich nicht vor der gellenden Stimme, mit seinen langfingerigen Händen ergriff er den Arm der dicken Dame und versuchte einen Nimmzug daran zu machen.

„Hilf!“ schrie Frau Christianen wie irrinnig. „Hilf!“ Carola trat erschrocken zurück. Hanuman machte einen Sprung auf den Boden. Er fürchtete sich nicht vor der gellenden Stimme, mit seinen langfingerigen Händen ergriff er den Arm der dicken Dame und versuchte einen Nimmzug daran zu machen.

„Hilf!“ schrie Frau Christianen wie irrinnig. „Hilf!“ Carola trat erschrocken zurück. Hanuman machte einen Sprung auf den Boden. Er fürchtete sich nicht vor der gellenden Stimme, mit seinen langfingerigen Händen ergriff er den Arm der dicken Dame und versuchte einen Nimmzug daran zu machen.

„Ich herbe, ich ziehe aus!“ schrie Frau Christianen. „Da liege ich und denke nichts Böses und Schlafe und wache auf und sehe ein Ungeheuer das mich andröhren und auf mich zukommen, um mich zu erwürgen.“

„Er wollte Sie doch nur umarmen“, sagte Carola. „Hanuman ist ein so zärtlicher kleiner Bärchen — Hanuman!“

„Was ist denn Mister Brown?“ fragte Frau Moll. „Es geht natürlich nicht, daß er das Tier hier herumlaufen läßt! Entschuldigen Sie vielmals, gnädige Frau, es ist mir furchtbar peinlich, wir werden Mister Brown rufen, der wird das Tier gleich haben.“

„Ich wohne nicht mit so etwas unter einem Dach“, ächzte Frau Christianen.

„Ich bitte um Verzeihung“, sagte plötzlich eine Stimme von der unteren Treppe her. Ein Mann von fünfzig Jahren stand da. Er war groß und breitschulterig, und sein Sprechen hatte einen unheimlich englischen Akzent.

„Ich bitte um Verzeihung“, sagte der Herr nochmals. „Ich kam spät zurück und habe eben unten gegessen. Das Zimmermädchen muß den Kleinen haben entschlafen lassen.“

„Raffen? Wieder Gott, bringen Sie es doch einfach um!“ sagte die dicke Dame und bewies damit, daß der Nummer über das eigene Leben nicht unbedingt mit einer allgemeinen Weisheitslehre aufzukommen muß.

„Gott segne ihr gutes Herz!“ murmelte Sidney wieder. Mr. Brown schweig eine kleine Weile. „Ich werde also in die kleine Pension ziehen“, sagte er und streichelte Hanumans Kopf.

Babette Moll wollte widersprechen, sie war nicht die Frau, die einen Verdienstaufschlag so ohne weiteres hinzunehmen gewohnt wäre, aber in diesem Augenblick schrie jemand von der obersten Treppe hinauf: „Was ist denn nun wieder los?“

„Hilf!“ schrie Frau Christianen wie irrinnig. „Hilf!“ Carola trat erschrocken zurück. Hanuman machte einen Sprung auf den Boden. Er fürchtete sich nicht vor der gellenden Stimme, mit seinen langfingerigen Händen ergriff er den Arm der dicken Dame und versuchte einen Nimmzug daran zu machen.

„Hilf!“ schrie Frau Christianen wie irrinnig. „Hilf!“ Carola trat erschrocken zurück. Hanuman machte einen Sprung auf den Boden. Er fürchtete sich nicht vor der gellenden Stimme, mit seinen langfingerigen Händen ergriff er den Arm der dicken Dame und versuchte einen Nimmzug daran zu machen.

„Hilf!“ schrie Frau Christianen wie irrinnig. „Hilf!“ Carola trat erschrocken zurück. Hanuman machte einen Sprung auf den Boden. Er fürchtete sich nicht vor der gellenden Stimme, mit seinen langfingerigen Händen ergriff er den Arm der dicken Dame und versuchte einen Nimmzug daran zu machen.

„Ich warte schon eine Ewigkeit auf Sie“, sagte er. „Rein, was für eine Segensworte haben Sie, wenn Sie mich sehen!“

„Selber habe ich die auch, wenn ich nicht lachel! Wer warum warten Sie eigentlich auf mich? Sind die anderen nicht da?“

„Er öffnete die Tür zur Veranda. Der Tisch in der Ecke hinten, von dem aus man so schön nach allen Seiten sehen konnte, war tatsächlich schon besetzt, es waren nur noch zwei Plätze frei. An den Schmalseiten saßen Hennegauer und Mr. Brown, an der Längsseite Carola und Dicky. Leuchter leuchtete nicht auf, als er Trude sah? Ja, das tat es, und wenn es auch nur eine Sekunde war, so genigte es doch, um ihr Herz mit einem stillen, warmen Blick zu erfüllen.“

„Ob, mich hat es ganz und gar nicht gestört.“

„Ich muß noch um Entschuldigung bitten für die Störung heute nacht“, sagte der Amerikaner. Es war an alle gerichtet, aber er sah dabei Carola an. Es war auch Carola, die sagte: „Ob, mich hat es ganz und gar nicht gestört.“

„Ich bitte um Verzeihung“, sagte der Herr nochmals. „Ich kam spät zurück und habe eben unten gegessen. Das Zimmermädchen muß den Kleinen haben entschlafen lassen.“

„Raffen? Wieder Gott, bringen Sie es doch einfach um!“ sagte die dicke Dame und bewies damit, daß der Nummer über das eigene Leben nicht unbedingt mit einer allgemeinen Weisheitslehre aufzukommen muß.

„Gott segne ihr gutes Herz!“ murmelte Sidney wieder. Mr. Brown schweig eine kleine Weile. „Ich werde also in die kleine Pension ziehen“, sagte er und streichelte Hanumans Kopf.

Babette Moll wollte widersprechen, sie war nicht die Frau, die einen Verdienstaufschlag so ohne weiteres hinzunehmen gewohnt wäre, aber in diesem Augenblick schrie jemand von der obersten Treppe hinauf: „Was ist denn nun wieder los?“

„Hilf!“ schrie Frau Christianen wie irrinnig. „Hilf!“ Carola trat erschrocken zurück. Hanuman machte einen Sprung auf den Boden. Er fürchtete sich nicht vor der gellenden Stimme, mit seinen langfingerigen Händen ergriff er den Arm der dicken Dame und versuchte einen Nimmzug daran zu machen.

„Hilf!“ schrie Frau Christianen wie irrinnig. „Hilf!“ Carola trat erschrocken zurück. Hanuman machte einen Sprung auf den Boden. Er fürchtete sich nicht vor der gellenden Stimme, mit seinen langfingerigen Händen ergriff er den Arm der dicken Dame und versuchte einen Nimmzug daran zu machen.

„Hilf!“ schrie Frau Christianen wie irrinnig. „Hilf!“ Carola trat erschrocken zurück. Hanuman machte einen Sprung auf den Boden. Er fürchtete sich nicht vor der gellenden Stimme, mit seinen langfingerigen Händen ergriff er den Arm der dicken Dame und versuchte einen Nimmzug daran zu machen.

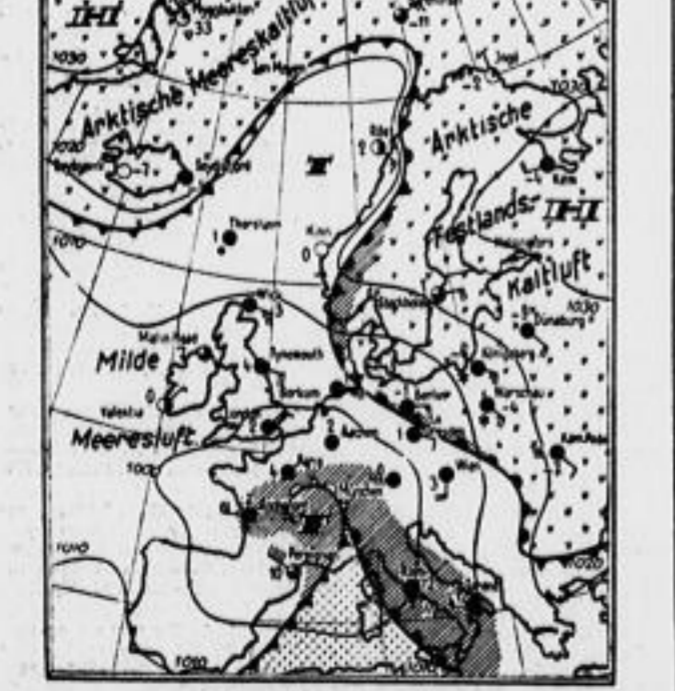
„Hilf!“ schrie Frau Christianen wie irrinnig. „Hilf!“ Carola trat erschrocken zurück. Hanuman machte einen Sprung auf den Boden. Er fürchtete sich nicht vor der gellenden Stimme, mit seinen langfingerigen Händen ergriff er den Arm der dicken Dame und versuchte einen Nimmzug daran zu machen.

„Hilf!“ schrie Frau Christianen wie irrinnig. „Hilf!“ Carola trat erschrocken zurück. Hanuman machte einen Sprung auf den Boden. Er fürchtete sich nicht vor der gellenden Stimme, mit seinen langfingerigen Händen ergriff er den Arm der dicken Dame und versuchte einen Nimmzug daran zu machen.

„Hilf!“ schrie Frau Christianen wie irrinnig. „Hilf!“ Carola trat erschrocken zurück. Hanuman machte einen Sprung auf den Boden. Er fürchtete sich nicht vor der gellenden Stimme, mit seinen langfingerigen Händen ergriff er den Arm der dicken Dame und versuchte einen Nimmzug daran zu machen.

Wetternachrichten vom 5. März

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden



Wetterlage Ein Vorstoß milder Meeresluft gibt am Freitag in Süd- und Westdeutschland zu leichten Regenschauern. Die milden Luftmassen breiten sich langsam nach Osten aus. Daher ist für Sonnabend in Mitteldeutschland mit meist härterer Bewölkung und einzelnen Niedererschlägen zu rechnen.

Teppiche-Linoleum Ernst Pietsch Dresden A. Moritzstr. 17

Table with columns: Stationen, Temperatur (7, 8, 9 Uhr, 12 Uhr, 15 Uhr, 18 Uhr, 21 Uhr, 24 Uhr), Wind, Wetter, and other weather data for various stations like Dresden, Leipzig, etc.

Wetterausblick für Sonnabend Schwache Winde aus Süd. Wolkig bis bedeckt. Vereinzelt Niedererschlag. Temperaturen gegen den Vorstag nur wenig verändert. Veltcher Nachfröhen.

Table titled 'Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse' showing water levels for stations like Molkau, GutsMuths, etc.

Braut-Schleier Spitzenspitzen von Spitzens-Müller Ringstraße 44 Rathausplatz

Kaffee geröstet 125 gr. (Pfd.) 0.90, 0.80, 0.70, 0.65, 0.60, 0.50, 45 kaffeinfreier Kaffee 70 Pf. Paul Franz Fernruf 62513 Reibigerstr. 41, Ecke Strießener Str.

Better als keine, ist eine kleine Entgelt. In den Dresdener Nachrichten kostet 1 mm Einzelraum (22 mm br.) nur 11,50 Wrenner

Annahmeführer in Welle u. Baumwolle, fix u. fertig angehängt gleich zum Winnen Paar 0.25, 0.45, 0.50, 1.00

Richter Rosenstraße Ecke Ammonstr. Bahn 7, 20, 30, 40

Verbe... Der Herr... Europäische... Wer will Zinsverlust? Viele wissen es nicht und haben ihn doch. Warum? Weil sie alten, unmodernen Schmuck auch alles Silbergeld, lassen zu Hause liegen. Der Kaufpreis dieser alten oder zersprochnen Gold- und Silberfachen, Brillanten usw. und legen Sie das Geld ruhbringend an. Wir kaufen es gern zu guten Preisen. Zimmermann & Brückner Juweliere Dresden, Seestraße 4 W B 77 Engadin, Lauenstein, Erzgeb. Harri. Wochensend- u. Ausflugslokal



Kursberichte vom 5. März 1937

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Table with multiple columns containing market data for Leipzig, including sections for 'Festverzinsliche Werte', 'Aktion', 'Banken', 'Verkehr', 'Versicherung', and 'Schuldverschreibungen'. It lists various companies and their stock prices.

Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

Table with multiple columns containing market data for Berlin, including sections for 'Deutsche Staats- und Stadtanleihen', 'Bank-Aktion', 'Transportwerte', 'Industrie-Aktion', 'Ausländische Anleihen', 'Aktion', 'Verkehr', 'Versicherung', and 'Schuldverschreibungen'. It lists various companies and their stock prices.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table showing official exchange rates for various currencies, including columns for 'in Berlin', 'Paris', and 'London'.

4 1/2%ige Reichsschuldbuchforderungen

Table showing details for 4 1/2% Reich government debt bonds, including columns for 'Ausg.', 'I. Ausg.', and 'II. Ausg.'.

Wiederaufbau-Zuschläge

Table showing reconstruction surcharges for various materials, including columns for 'Falligkeit', 'U', 'B', 'G', and 'B'.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table showing continuous market quotations for various commodities and goods in Berlin, including columns for 'Anfang' and 'Schluss'.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of advertisements and news snippets.